

Erntedank 2019

22. September, Kirche zu Cunewalde
Predigt über Jes 58,7ff.
von Pfarrer Friedemann Wenzel

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Lasst uns in einem Moment der Stille unser Herz öffnen für das Wort Gottes, damit es gute Frucht bei uns bringe.

- Stille -

Herr, Dein Wort sei meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

*

Das ganze Dorf ist heute auf den Beinen. Gerade werden die letzten Vorkehrungen getroffen. Unter den Bäumen einer Streuobstwiese ist eine lange Tafel aufgestellt, weiße Tücher wehen im warmen Spätsommerwind. Kinder spielen verstecken, die Tische sind gedeckt mit Broten, Wein, frischer Wurst. Im Hintergrund stehen wiederkäuend glückliche Kühe.

Eine kleine Kapelle probt noch ein paar Lieder für den Abend.
Fidel, Gitarre, Tuba. Ein paar Burschen und Mädels schwingen schonmal ihr Tanzbein.

Alle Bewohner des kleinen Dorfes sind da und freuen sich auf das Erntedankfest. Was man mit den eigenen Händen das Jahr unter Schweiß und Mühen geschaffen haben, steht nun auf dem Tisch.

Ein gutes Jahr war es, die Scheunen sind voll. Gott war den Bauern gnädig. Das Wetter war gut dieses Jahr.

Wenn die letzten Menschen nun aus der Kirche kommen, geht das Fest los.

In der Kirche haben sie die uralten Worte des Propheten Jesaja gehört:

*Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!
Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!*

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.

Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.

*Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«.
(Jes 58,7-12)*

*

„Brich dem Hungrigen Dein Brot, und die im Elend sind ohne Obdach, führe ins Haus. Die Elenden lass dein Herz finden.“

Klare Worte, unmissverständlich. Darum ist auch die Witwe des Schmieds mit eingeladen.

Sie kann nicht mehr für sich selbst sorgen. Sie lebt am Rand des Dorfes in einer ärmlichen Kate. Sie ist ein wenig wunderlich. Aber auch sie hat einen Platz am Tisch. Sie sitzt und schaut den jungen Leuten beim Tanz zu und lächelt aus ihrem zahnlosen Mund.

Im Sommer hat sie ein paar Karotten zum Essen. Im Winter wird immer mal jemand ihr ein Körbchen mit Essen bringen. Brich dem Hungrigen Dein Brot.

Klar, wenn die Scheune überquillt, dann kann man ruhig was abgeben. Wenn mal ein Jahr nicht so gut war, oder auch mehrere Jahre, dann kann es sein, dass in der Scheune Luft nach oben bleibt. Dann überlegt man schon, wen man alles zum Fest einlädt.

Von einer richtigen Hungersnot ganz zu schweigen, wenn die Scheunen richtig leer bleiben. Wovon soll man dann teilen?

*

Liebe Gemeinde,

unsere Welt ist ein Dorf geworden. Eine Binsenweisheit. Wir feiern mitten in unserem globalen Dorf Erntedank. Wir haben volle Scheunen. Gut, sie quillen vielleicht nicht mehr unbedingt über. Unterm Dach mag bereits 1 Meter Luft sein.

Ebenso scheint es, wird das Land dürrer und dürrer. Am Plauer See, wo ich im Sommer war, stehen die Bootsstege schon auf dem Trockenen. In der Kaufhalle ist es noch nicht zu merken, aber unsere manche Bauern spüren es. Bis zu 15% Ernteeinbußen durch Trockenheit.

Auch wenn bei uns noch niemand verhungert ist – beunruhigend ist es doch.

Die Welt ist ein Dorf. Bei uns ist es noch ausreichend grün. Wir feiern ein Erntedankfest. Und doch fangen wir schon an uns zu überlegen, wen wir einladen.

Rings um unser Dorf ist das Land bereits dürr. Ein Zehntel der Weltbevölkerung feiert eine Party. Die anderen 90 % haben das ganze Jahr auf unseren Soja-, Baumöl- und Kaffeeplantagen geschuftet. In den Nähstuben ihre Gesundheit ruiniert. Aber feiern können sie nicht. Wir feiern unsere Party ohne die, die für uns schufteten.

Millionen Bäume lassen ihr Leben in den Flammen, damit an deren Stelle Rindfleisch für unsere Party produziert werden kann.

Die Meere sind leergefischt.

*

Was tun?

Wieder die uralten Worte des Jesaja:

„Brich dem Hungrigen dein Brot. Und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!

Wenn Du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh' dich nicht deinem eigen Fleisch und Blut. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung schnell voranschreiten. Dann wirst Du rufen und der Herr wird dir antworten.

*Wenn Du den Hungrigen Dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und der Herr wird dich immerdar sättigen,
und du wirst sein wie ein bewässerter Garten!*

Klingt einfach: jede barmherzige Tat eines einzelnen Menschen wird zu einem Regentropfen, der auf die Felder fällt. Je mehr, desto besser. Lass den Elenden dein Herz finden, und du wirst sein wie ein bewässerter Garten.

Aber können wir es wirklich aufhalten? Ist das nicht ein naiver Glaube aus vorwissenschaftlichen Zeiten? Nützt es was, wenn einige wenige mal einen Arbeiter einladen, oder wenn mal eine Kuh glücklich gemacht wird? Was ist mit den Millionen anderen? Wird der Plauer See voller, wenn ich mit dem Rad statt mit dem Auto fahre?

Also, was tun? Aufhalten können wir es nicht. Wir können auch nicht alle sättigen. Solange die Erde steht, wird es Ungerechtigkeit, Hunger und Elend geben. Gott hat seine eigenen Pläne mit der Welt. Das Angesicht der Erde verändert sich unablässig nach SEINEM Plan. Das können wir wohl kaum beeinflussen.

Und doch ist uns sein Wort gesagt: *Brich dem Hungrigen dein Brot. Lass den Elenden dein Herz finden! Und DU wirst sein wie ein bewässerter Garten.*

Du kannst den Lauf der Welt nicht wirklich verändern. Obwohl, auch das würde ich nicht ausschließen. Schon mancher, der das Wort Gottes beherzigt hat, hat großes bewegt.

Eines aber kannst Du ganz *sicher* beeinflussen:

Wie DEIN Leben verläuft! Du hast die Wahl: Du kannst dich in deine Scheune verkriechen, die Leiter hochklettern, und mit dem Zollstock in der Hand nachmessen, wie viel Platz schon zwischen dem Scheunendach und den Vorräten geworden ist. Wer nur auf das schaut, was er alles *nicht* hat, dessen Herz wird sich verhärten. Dem wird die Verbitterung ins Gesicht geschrieben stehen.

In dessen Nähe fühlt man sich ungefähr so wohl wie auf dem Grund des ausgetrockneten Aralsees oder auf einem staubigen Acker Mecklenburgs.

Ganz *anders* aber wird Dein Leben verlaufen, wenn Du deinen Blick auf die hungernden Menschen vor dem Tor richtest, wenn es dir im Herzen weh tut, wenn uralte Wälder brennen. Wenn du für jede sterbenden Tierart eine Träne übrig hast. Dann wirst Du die Messlatte aus der Hand werfen, von der Leiter steigen und die Tore Deines Herzens öffnen. Dann wirst Du wissen was Du zu tun hast. Während andere noch rechnen, ob es reicht und ob es Sinn hat, wirst Du schon feiern.

„Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung schnell voranschreiten. Dann wirst Du rufen und der Herr wird dir antworten. Wenn Du den Hungrigen Dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und der Herr wird dich immerdar sättigen, und du wirst sein wie ein bewässerter Garten, wie ein nie versiegender

Quell.“

Du kannst wählen. Und wenn du noch Zweifel hast, dann nimm Jesus zum Vorbild. Auch von ihm hören wir immer zuerst: „Als er das Volk sah, *jammerte* ihn.“ Dann fängt er einfach an auszuteilen. Gegen alle berechnete Zweifel seiner Jünger. 5 Brote für 5000 Menschen!!! Und siehe da: am Ende bleiben 12 Körbe mit Krümeln voll übrig.

Ich sage euch: auch in leeren Scheunen kann man wunderbar Feste feiern.

Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist, als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.